

armen vnd siechen luten, pylgerymmen vnd fundelingen zcu nütze, allen guten luten vnd gloubigen selen, von der ⁸⁾ almusen der spital zcu kommet vnd gebessert wirdet, zcu trofte, vnd das man doryn brenge vnd füre arme sichen vnd frande lute, die vormals uff den gassen vor den husern vnd allvmbte gelegen haben vnd nymand herbergen wolde, vnd ire notdorfft dorynne reichen vnd pylgeryme vnd enelende lute ⁹⁾ herbergen solle; vnd uff solliche vortracht vnd eynunge, so haben die gnanten prabist prior vnd conuent sancti Thomas münsters zcu Lipcz, . . . dem gnanten rate vnd gemeyne der stad Lipcz der gnanten capellen sente Sorgen adir spittals genzlichen abegetreten . . ., als die capelle itczunt stehit mit deme spittale vnd den andern anlegenden husern an der süten ⁴⁾ des spittals, mit den czinsen, die uff den selben husern sint biß an das wasser an den Rosintal, mit allen garten vnd zugehorungen zcu deme spittale als wihet ¹⁰⁾ als das umbflossen ist bis an die steynbrücke vor dem gnanten spittal. . . . Duch den obengnanten nuwen ¹¹⁾ spittal sal der rad zcu Lipcz buwen mit eyner capellen vnd altaren, mit husern der sichen nach sinen willen vnd besten irtenthenisse . . . Daruff wir Johannes von g. g. bisschoff zcu Merseburg . . . haben irtunden, das das eyn gotlich erlich vnd gut werck ist, dauone ¹²⁾ got gelobit, arme lute gehuset ¹³⁾, gespiset vnd irquidit mogen werden, . . . wenne wir denne . . . darczu geneuget sint, gotis dinst vnd lob zcumeren, arme enelende frande lute vnd pylgeryme zcubeforgene vnd seligen ynnegen cristenluten, die denne darczu geneiget sint mit irem almusen zcu sollichin guten werden zuehelfene, forderung vnd guten willen bewiesen, so wir forderst konnen vnd mogen. . . . Lipcz nach Cristi geburt tusent vierhundert in dem nun vnd drissigstün iare am dinstage sente Michels tage des heiligen erze engls.“

(Cod. dipl. Sax. reg. II, VIII. Nr. 204.)

⁸⁾ von denen. ⁹⁾ elende Leute. ¹⁰⁾ so weit. ¹¹⁾ neuen. ¹²⁾ davon. ¹³⁾ gehuset — beherbergt.

b) (Aus einem Bericht des Rates zu Leipzig. 1542.)

„Darein nimmit man arme Bürger, Dienstboten und was sonst zufällig herkommt und des bedarf. Darin sind igo wesentlich 105 Personen, ohne was täglich zufället, daß man oft bis in 130, 140 bis in 150 Personen darinne zu unterhalten. Diefem Hospital hält man einen Medicum, einen Doctorem, der hat seine Besoldung. . . Darin wird des Jahrs manch arm krank Mensch von Schülern, Dienstboten, Handwerksgeßellen und sonst armen Leuten geheilet. Also hält man auch das Pestilenzhaus ¹⁾, darein man arme, unermögende Leute in Sterbensläufsten nimmit, die mit der Pestilenz befallen, und hält eigene Leute dazu, die auf sie warten, sie hinein und heraus (an sondere Ort dajelbst bei S. Georgen) zu Grabe bescheiden und sie in ihrer Krankheit warten. So hält man einen Valbierer darzu in Zeit der Sterbensläufste, der die heilet, denen die Pestilenz ausschwäret.“

(Nach Wustmann, Gesch. d. Stadt Leipzig I, S. 61.)

¹⁾ Vgl. Pest S. 51. S. a.: „Zur rel.-sittl. Weltanschauung im Mittelalter“ und „Wohlfahrtsordnungen im 17. Jahrhundert“.

2. Geschenke an das Georgenhospital.

a) Ein Göttinger Bürger schenkt 400 Gulden. 1440.

„Wir Peter Alberg borgermeister, etc. etc. (11 Namen) ratmanne vnde geschworne czu Lipcz bekennen —, daß wir . . . verkoufft haben — vff eynen rechten widdirkoufft vnde abelosunge dem erfamen manne Conrad Papenmeyer borger czu Göttingen ¹⁾ vnde . . . syner elichen huftrauwen vnde noch ²⁾ irer beiden tode

¹⁾ wohl ein Besucher der Leipziger Messe. ²⁾ nach.